

KÖNIGS



ERLÄUTERUNGEN

und Materialien



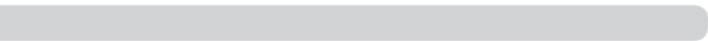
Georg Büchner

**Der Hessische
Landbote**

C. Bange Verlag

Vorwort	5
1. Georg Büchner: Leben und Werk	7
1.1 Biografie.....	7
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	15
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	22
2. Textanalyse und -interpretation	24
2.1 Entstehung und Quellen	24
2.2 Inhaltsangabe.....	34
2.3 Aufbau.....	40
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	44
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	47
2.6 Stil und Sprache	58
2.7 Interpretationsansätze	62
3. Themen und Aufgaben	66
4. Rezeptionsgeschichte	69
5. Materialien	80
Literatur	85

Zitiert wird nach Georg Büchner: *Lenz. Der Hessische Landbote*. Nachwort von Martin Greiner. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2005 (erste Auflage dieser Ausgabe 1957) (Universal-Bibliothek Nr. 7955). Auf eine Unterscheidung zwischen Büchners Text und Weidigs Bearbeitung bzw. Ergänzungen wurde verzichtet, da sie nicht eindeutig zu machen ist.



Vorwort

Georg Büchners Flugschrift *Der Hessische Landbote* (1834) ist ein **Programm der gesellschaftlichen Veränderung**, wie es in dieser Schärfe und mit dem ihm innewohnenden revolutionären Gestus nichts Ähnliches zu seiner Zeit hatte. Erst das *Manifest der Kommunistischen Partei* (Februar 1848) wurde ihm vergleichbar. Die Flugschrift ist das politische und erste gedruckte Dokument des Dichters, in dem er seine sozialen Ansichten fixierte und damit den Freundeskreis und im Geheimbund „Gesellschaft der Menschenrechte“ begeisterte und erschreckte. Das Dokument ist ohne die Französische Revolution von 1789 und die Julirevolution von 1830 nicht zu denken; es gehört in den Umkreis von Georg Büchners *Dantons Tod*, in dem zum ersten Mal die Französische Revolution von 1789 ins deutsche Drama gebracht wurde. Die beiden Texte, die gattungstheoretisch unterschiedlicher nicht sein können – ein journalistisches Kampfblatt und ein Drama –, gehören zueinander wie **ein revolutionäres Programm und das Protokoll seines Scheiterns**. Forderte Büchner in dem berühmten und oft zitierten Motto des *Landboten* „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ (S. 35), so wählte er im Drama den Untergang der Revolutionäre, die sich selbst vernichten, weil sie die soziale Frage nicht lösen konnten. Büchners Grundidee im *Landboten* ist die Frage nach dem Besitz. Er entscheidet seiner Meinung nach über revolutionäres Engagement und revolutionäres Ziel. Das war auch der Streitpunkt zwischen ihm und Friedrich Ludwig Weidig, der mit der Entstehung und dem Schicksal des *Landboten* eng verknüpft ist. Büchner versuchte im *Landboten* **das Experiment, Erhebung zu propagieren**, gerichtet auf die Bauern und die Besitzlosen. Sein *Dantons Tod*

machte den außerordentlichen Augenblick deutlich, in dem sich die Revolution selbst zu zerstören beginnt: Sie kann die Armen nicht versorgen, um deren Wut zu stillen, und sieht sich deshalb deren Zorn ausgesetzt.

Der *Landbote* ist gespickt mit sozialpolitischen Analysen – ein völlig neues Vorgehen in der Publizistik; sie gelangen Büchner auf der Grundlage seiner sozialen und politischen Ansichten, die wesentlich von den Zielen der Französischen Revolution gespeist wurden. Die Flugschrift gelang ästhetisch durch eine Verquickung von Dokumenten, Erfahrung und Fiktion. Büchner studierte umfangreiche Materialien und geriet zwischen Hoffnung und Resignation in eine Krise, aus der, zu Papier gebracht in einem Brief an die Braut, vermutlich im Februar 1834, die berühmte Formulierung vom „grässlichen Fatalismus der Geschichte“¹ stammt, dem er sich aber keineswegs hilflos ausgesetzt sah, sonst wäre der *Landbote* nicht geschrieben worden.

Zum *Hessischen Landboten* und der hessischen republikanischen Bewegung liegt eine kaum übersehbare, minutiös gearbeitete Sekundärliteratur vor. Auf sie kann nur in wenigen Fällen verwiesen werden. – Über die komplizierten sozialen Ziele Büchners, die Aktualität der uneingelösten Forderungen der Französischen Revolution, zur Wirkung des *Landboten* als „Fanal und Experiment“² und über die bisher kaum berücksichtigte Reaktionen auf die Flugschrift Übersicht zu erhalten, ist Anliegen des vorliegenden Kommentars. In Anbetracht des politischen Anspruchs der Flugschrift soll dem historischen und personellen Umfeld, weniger den literaturtheoretischen Aspekten, Aufmerksamkeit geschenkt werden.

1 Georg Büchner: *Brief an die Braut* (sog. *Fatalismusbrief*), in: Büchner, Georg: *Werke und Briefe*. Gesamtausgabe. Hg. von Fritz Bergemann. Leipzig: Insel-Verlag, 1968, S. 395.

2 Hans Mayer: *Georg Büchner und seine Zeit*. Berlin: Aufbau-Verlag, 1960, S. 170.

1. Georg Büchner: Leben und Werk³

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1813	Goddelau (Hessen-Darmstadt)	17. Oktober: Karl Georg Büchner wird als Sohn des Arztes Ernst Karl B. und seiner Ehefrau Caroline Luise, geb. Reuß, geboren. Georg Büchner stammt aus einer Arztfamilie.	
1816	Darmstadt	Der Vater wird Bezirksarzt und Großhrzl. Medizinalrat.	2
1820		Erster Unterricht durch die Mutter.	6
1822	Darmstadt	Aufnahme in die „Privat-Erziehungs- und Unterrichtsanstalt“ (Dr. Karl Weitershausen).	8
1824	Darmstadt	Bruder Ludwig Büchner geboren (gest. 1899, bekanntestes der sieben Geschwister), mit seinem Buch <i>Kraft und Stoff</i> (1855) propagiert der praktische Arzt einen mechanischen Materialismus, der im Naturalismus sehr einflussreich ist – Alle Geschwister sind überdurchschnittlich begabt.	10

³ Neben Hauschild (1993) informiert sehr übersichtlich zur Biografie: Thomas Michael Mayer: *Georg Büchner*. In: Arnold: *Georg Büchner I/II*, S. 357–425.
In der „Alter“-Spalte wird, da Büchner so spät im Jahr geboren wurde, sein jeweils tatsächliches Lebensalter angegeben.

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1825	Darmstadt	Ostern: Aufnahme ins Gymnasium (Großherzogliches Pädagog). Umfangreiche Lektüre, darunter Homer, Shakespeare, Goethe, Schiller, Jean Paul, Tieck, Herder, Heine und Volkspoesie.	11
1828	Darmstadt	Nimmt an einem Zirkel von Primanern teil, in dem religiöse, moralische und auch politische Fragen diskutiert werden. Erste Beziehungen für die spätere „Gesellschaft der Menschenrechte“ entstehen.	14
1829	Darmstadt	Schulrede; dabei Fichtes <i>Reden an die deutsche Nation</i> verwendet, die zu seiner Lieblingslektüre gehören.	15
1830	Darmstadt	Rede zur Schulabschlussfeier über <i>Verteidigung des Cato von Utika</i> : Büchner lobt den selbstlosen Einsatz eines republikanischen Römers und versteht das durchaus aktuell.	16
1831	Darmstadt	März: Öffentliche Abiturrede, Reifezeugnis.	17

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
	Straßburg	Medizinstudium; Wohnung bei dem Pfarrer Jaeglé, in dessen Tochter Louise Wilhelmine (Minna) sich Büchner verliebt. Sie sind mit Büchner entfernt verwandt.	
	Straßburg	17. November: durch seinen Studienfreund Eugen Boeckel Kontakt zur Studentenverbindung „Eugenia“, die sich um elsässische Volksdichtung bemüht und Büchner zum hospes perpetuus (Dauergast) ernennt, da eigentlich nur Theologen teilnehmen dürfen. Mittelpunkt sind die Brüder Adolph und August Stöber, mit denen sich Büchner befreundet.	18
1832	Straßburg	März: heimliche Verlobung Büchners mit Wilhelmine; Büchner spricht mehrfach in der „Eugenia“ über die unhaltbaren gesellschaftlichen Zustände und die sozialen Gegensätze von Arm und Reich.	18